

Friedrich ein, daß es noch neue Schlachten kosten würde, und er bereitete sich vor, die blutige Entscheidung herbei zu führen. Dem alten Dessauer, der mit seinen Truppen bei Halle stand, befahl er, dem Könige von Sachsen, der sich aus Neid und Eifersucht gegen Preußen mit Oesterreich verbunden hatte, nachdrücklich den Krieg zu machen. Er selbst war mit dem Hauptheere von Striegau wieder über die böhmische Grenze gegangen und wurde bei Sorr vom Herzog Karl mit überlegener Truppenmacht angegriffen; aber nach dem heftigsten Kampfe, in welchem die Preußen mit wahren Heldennuthe stritten, zogen sich die Oesterreicher mit großen Verlusten zurück. (30. September 1745.) Noch immer wollte Maria Theresia nichts vom Frieden hören; noch immer hoffte sie den „übermüthigen Brandenburger,“ wie sie den König nannte, zu überwinden.

Leopold von Dessau ging indessen in Sachsen langsamer vor, als es dem jungen, feurigen Könige recht war. Dieser schrieb ihm darüber höchst ungehalten, die Sachen seien ernsthaft, und er riethe ihm, solche mit mehr Rigueur zu tractiren. Dieser Vorwurf schmerzte den Dessauer nicht wenig. Er wollte seinen alten Kriegsrühm bewahren und griff nach wenigen Tagen die Sachsen bei Kesselsdorf an. Seine Grenadiere rückten mit entblößter Brust, mit geschultertem Gewehr unter dem Spielen des Dessauer Marsches, dem mörderischen Feuer der Kanonen und Haubitzen entgegen. Reihenweise wurden sie niedergestreckt, aber immer wieder führt der alte Fürst die Tapferen stürmend gegen den Feind und schlägt ihn, trotz des Eises und Schnees und trotz des verheerenden Kanonenfeuers mit lautem Siegesgeschrei gänzlich in die Flucht. (15. December 1745). Dem Siege bei Kesselsdorf folgte der Friede zu Dresden.

#### 146. Friedrich am Sterbebette Duhan's.

(28. December 1745.)

Nach dem Frieden zu Dresden, der dem zweiten schlesischen Kriege ein Ende machte, hielt Friedrich einen feierlichen Einzug in Berlin. Mit ungeheurem Jubel wurde er empfangen. Während aber in den Straßen die jauchzende Menge auf und nieder wogte und im königlichen Schlosse eine glänzende Hofgesellschaft sich versammelt hatte, den